

Appendix I

Equitarismus

Die vorherrschende politische Ideologie in der Hanza-Region ist der Equitarismus oder das "Gleichheitssystem".

Entwicklung

Der Equitarismus entwickelte sich aus dem Formicinismus, einer starren Lehre, die auch kurz als Cinismus bezeichnet wird. Es war eine liberale, soziale und demokratische Entwicklung, wobei die Struktur des Cinismus beibehalten wurde.

Das ist nicht unverständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Cinismus in erster Linie eine Überlebensstrategie war; für all jene Menschenmassen, die nach der Großen Störung ins Abseits geraten waren und die nur mit Gewalt in ein organisiertes System gezwungen werden konnten. Eine Organisation, die dringend nötig war, nach dem großen Massaker während der Unruhen und dem Hunger und Elend danach.

Als der Druck der Umstände nachließ, wuchs die historische Verbindung zu früheren, demokratischen Systemen.

Formicinismus

In jenen frühen, rauen Zeiten waren die Massen wie Ameisen im Ameisenhaufen organisiert. Alles und jeder wurde dem kollektiven Überleben untergeordnet.

In dieser Zeit entstanden die großen Monopole, aber auch das politische Prinzip der "kontrollierbaren autonomen Einheit" (die "Anstalt", aus der später der "Freistaat" wurde), faktisch eine administrativ überschaubare Einheit, ein "eigener Ameisenhaufen".

In dieser Zeit begannen auch die "Großen Arbeiten", wie der Bau von Metropolen auf dem Gelände der alten Flüchtlingslager.

In Rottum entstanden die Städte "Hungerige Wolf" und "Erica" und natürlich, als Krönung, die Stadt Rottum im Meer gebaut. Berühmte Großstädte in den Nachbarstaaten sind "Rossum" im Süden und "Jade" an der Jaderbucht im Nordosten.

Hintergründe

Der Equitarismus entstand im Zeitalter der klimatischen Verbesserung, sowohl physisch als auch politisch. In der Spätzeit des Formicinismus regierte die Akademie bereits nicht mehr mit der harten Hand des Jahrzehnts zuvor: Die Akademie wurde allmählich liberaler und toleranter im Charakter.

Dies ebnete den Weg für den demokratischen Equitarismus, wie wir ihn heute kennen: neben dem "Fairness-System" und dem "Rechte- und Pflichten-System" ist er auch als "Die Doktrin des Gleichgewichts" bekannt.

Diese Doktrin basiert auf drei Säulen, nämlich:

- Gleichgewicht;
- Gleichheit;
- Rechte und -Pflichten.

Gleichgewicht

Kern der Ideologie ist die Beobachtung, dass der aktive Komplex sozialer Kräfte und Interessen (jedenfalls in einer Kommunikationsgesellschaft mit ihren kapriziösen und flüchtigen Wechseln der Aufmerksamkeit) die Gesellschaft ständig aus dem Gleichgewicht bringt. Der Equitarismus lehnt daher jede Form einer festen Position ab.

Nach dieser Lehre ist eine prinzipielle Position oder "Polarität" genau das, was ein Ungleichgewicht verursacht. Man sollte eine Position zwischen den Polen wählen, untersuchen, wie sie sich gegenseitig beeinflussen und überlegen, welche Art von Impulsen erforderlich sind, damit sich das Kraftfeld schließlich von selbst ausgleicht.

Dieser Ansatz ist auch als "Kompass-theorie" bekannt geworden, die (kurz gefasst) besagt, dass man die Himmelsrichtungen vermessen muss, um einen Kurs zu bestimmen. Mit dem auf einen Pol fixierten Auge kommt man nicht weit.

Dieses Prinzip bestimmt das politische Denken. Es ist die Aufgabe der Politik, das Gleichgewicht zu erhalten und wo nötig wiederherzustellen.

Die äquitaristische Lehre von der nicht-fixierten Position wird daher auch als "Politik des Seiltänzers" bezeichnet. Denn beim Seiltanz ist eine wechselnde Positionierung Voraussetzung; man verhindert den Sturz, indem man jedes Ungleichgewicht mit einer Gegenbewegung korrigiert. Außerdem ist es beim Seiltanz notwendig, sich vorsichtig und kontrolliert zu verhalten.

Letzteres spiegelt sich in der Verwaltung durch die große Sorgfalt wider, mit der Entscheidungen getroffen werden. Annahmen sind unvermeidlich, dürfen aber niemals als Wahrheiten angesehen werden. Diese Sorgfalt wird durch umfangreiche und unabhängige Überwachungs- und Überprüfungsmöglichkeiten gefördert. Entscheidungen werden immer in der Öffentlichkeit getroffen und sind - auch als Gesetz - von vorübergehender Natur.

Nur die Konstitution ist fix, alle anderen Gesetze und Verordnungen müssen pro Zyklus neu ratifiziert werden.

In der Praxis bedeutet das, dass alle vier Jahre eine Reihe von Gesetzen geändert oder als veraltet verworfen werden. Der Löwenanteil des Gesetzbuches wird ansonsten als Hammerstück übernommen und durchgesetzt.

Aber in diesem System ist die Vergänglichkeit menschlicher Normen immer noch vorrangig, und die Gesetzgebung ist ein veränderlicher Organismus; anders als die Koralle, die unter der Wasseroberfläche versteinert und mit ihrem Wachstum eine immer größer werdende Barriere bildet.

Gleichheit

Bei der zweiten Säule des Equitarismus, der Gleichheit, geht es ebenfalls um Ausgewogenheit. Das Leitprinzip ist die Vernunft bei der Suche nach einem Ausgleich zwischen divergierenden Interessen, denn eine Gesellschaft besteht nun einmal aus gegensätzlichen Interessen, und das wird in Hanzas Wirtschaftsgesellschaft akut erkannt. Hier dominieren die Verhaltensregeln. Diese Codes sind kulturell bedingt und sie durchdringen die nördliche Gesellschaft.

So teilen sich gesellschaftliche Gruppen in Subkulturen, die so genannten Habitués, auf; so ist die autonome kulturelle Identität jedes einzelnen Freistaates eine Quelle der Rivalität; so spielen die supranationalen (die hanseatischen) kulturellen Manifestationen, etwa im Sport und in der Kunstpraxis, in diesem Teil der Welt eine besonders große Rolle.

Um nur ein Beispiel von vielen zu nennen: Die Kenntnis der Habitués, aber auch der Höflichkeit, ja sogar - unter Umständen - ein beherrschtes Maß an Aufrichtigkeit ist ein

wichtiger Bestandteil der kaufmännischen Ausbildung. Dies hat bemerkenswerterweise die wirtschaftliche Prosperität nicht verhindert.

Fairness herrschte auch in der sozialen Ordnung. Dies zeigt sich in der Unterwürfigkeit der Verwaltungsbehörden, die sogar bereit sind, die Interessen der einzelnen Actionaris über ihre eigenen zu stellen.

Sie zeigt sich in der Akribie der Wohnungsbaupolitik, im durchdachten Einsatz von Verkehrsnetzen, Infrastruktur, Planung, kurz: der gesamten Raumplanung des Freistaates. Das zeigt sich sicherlich an der allgemeinen Erreichbarkeit des Bildungs- und Pflegesektors.

Sie zeigt sich auch in der Einkommensverteilung durch das Ranking-System, das erhebliche, aber nicht allgemein als unangemessen empfundene Einkommensunterschiede zulässt. Die Freistaaten mögen zwar als reine Wirtschaftsunternehmen eingestuft werden, sind aber allesamt Unternehmen mit hervorragenden (internen) Sozialleistungen.

Das Rechte- und Pflichtsystem

Der dritte Kern des Equitarismus, das System der Rechte und Pflichten, leitet sich am direktesten vom Cinismus ab. Sie lebt im so genannten "Praktikumsystem" fort, wenn auch inzwischen erheblich liberalisiert.

Dieses System läuft auf eine Arbeitspflicht für die gesamte Bevölkerung hinaus, von der Geburt an. Diese Arbeit wird belohnt.

Der Begriff "Arbeit" kann recht weit gefasst werden: Für Kinder ist es die Schulpflicht (und für die Allerkleinsten ist das Spiel eine Form des Lernens). Für Mütter gilt Kindererziehung als Arbeit, und so weiter.

Darüber hinaus gibt es "Praktikumsdienste", z.B. einfache Wartungs- oder Betreuungsaufgaben für Kinder ab der zweiten Klasse, Arbeit in Kinderkrippen oder Kindergärten für die Mütter usw. Praktikumsdienste für die Gemeinde können sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit geleistet werden.

Unter den Cinics waren "Aussteiger" aus dem Sozialsystem undenkbar, jetzt werden sie toleriert. Durch das "Auskaufen" ist es nun möglich, auf eigene Rechnung zu arbeiten (als Selbständiger oder in einer privaten Firma). Darüber hinaus ist eine vorübergehende oder befristete "Befreiung" von der Praktikumspflicht möglich (z. B. bei Krankheit oder Behinderung). Eine dauerhafte Befreiung wird automatisch bei Erreichen eines hohen Alters gewährt.